

Pädagogik am Amazonas

Roman Dudler und Rudolf Batliner vom «Atelier Neues Lernen» unterrichteten in Peru.

Vor sechs Jahren besuchten zwei Lehrerbildnerinnen aus Peru das «Atelier Neues Lernen» in Vaduz, um zu lernen, wie in Liechtenstein in der Primarschule Englisch unterrichtet wird. Heute lernen indigene Kinder am peruanischen Amazonas mit der spielerischen Methode Liechtenstein Languages Spanisch, damit sie in der Sekundarschule bessere Chancen haben auf eine weiterführende Ausbildung.

Wie Autos regelmässig zum Service gebracht werden müssen, tut Lehrpersonen von Zeit zu Zeit eine Auffrischung gut. Was man tagtäglich macht und wie man es macht, will hinterfragt und mit neuen Methoden und Ideen angereichert sein. Dafür waren Roman Dudler und Rudolf Batliner vom Atelier in Vaduz für zwei Wochen in Iquitos am Lehrerseminar und leiteten einen Fortbildungskurs für die hauptsächlich weiblichen Lehrerbildnerinnen.

Natürlich macht es einen Unterschied, ob eine Klasse aus 16 oder 40 Kindern besteht und ob diese auf einem weichen Teppich oder auf gestampftem Lehm sitzen. Die Freude am Lernen und der Lernerfolg aber sind hier wie dort hoch, wenn die Kinder das Wohlwollen der Lehrperson spüren, gemeinsam aktiv und abwechslungs-



Roman Dudler (vorne) und Rudolf Batliner unterrichteten Lehrerbildnerinnen.

Bild: eingesandt

reich lernen und sich ohne Zwänge und dauernde Korrektur in der neuen Sprache versuchen dürfen.

Die Trainer aus Liechtenstein waren erstaunt, wie gut und kreativ die Lie-La-Pädagogik für den Sprachunterricht an den Alltag und die Lebenswelt am Amazonas angepasst wurde. Das Dorf, Berufe und Einkäufen sind ebenso Themen im Sprachunterricht wie Pflanzen, Tiere,

gesunde Ernährung, Umwelt und Klimawandel. Gänzlich unerwartet war, dass es mittlerweile Anfänge eines Lie-La-Lehrmittels in der Sprache Kukama gibt, entwickelt von zwei Lehrern des Volkes Kukama-Kukamiria. Die beiden betrachten ihre Sprache als Basis der Identität ihres Volkes, die sie bewahren und revitalisieren wollen.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Lehrerseminar in

Iquitos und Lie-La war ursprünglich Teil eines Projektes des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes LED. Nach dessen Rückzug aus Peru konnte dank einem Hinweis der Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen und Trusts (VLGST) eine Stiftung gefunden werden, welche erfreulicherweise diese erste Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit finanzierte. (ingesandt)

Potenzial von Windenergie und PV-Alpin

22. Erfahrungsaustausch der Liechtensteiner und Bündner Energiestädte in Triesen.

Die Gastgebergemeinde Triesen und das Land Liechtenstein luden am Freitag, 25. Oktober, zum ganztägigen «Erfahrungsaustausch der Bündner und Liechtensteiner Energiestädte» (ErfA) nach Triesen ein. Mehr als 50 Teilnehmende wurden von der Gemeindevorsteherin Daniela Erne-Beck im Gemeindegastsaal Triesen begrüsst. Vormittags wurden aktuelle Infos aus Liechtenstein (Jürg Senn, Energiefachstelle) und dem Kanton Graubünden (Michael Casutt, AEV Graubünden) sowie Highlights aus den teilnehmenden Energiestädten vorgestellt. Besonders spannend waren die Fachvorträge zur Windenergie und der PV-Alpin.

Eigenproduktion von Strom verdreifachen

Dominik Schädler (Reech AG) und Kerem Demirbas (LKW) zeigten eindrucksvoll auf, dass die Eigenstromerzeugung Liechtensteins durch die Nutzung von Wind und PV-Alpin verdreifacht werden könnte. «Aktuell wird der jährliche Stromverbrauch Liechtensteins in der Höhe von 400 GWh nur zu 30 Prozent aus Eigenproduktion gedeckt – das entspricht circa 120 GWh. Das Potenzial von Windenergie auf Liechtensteiner Boden würde zusätzlich circa 110 GWh liefern – und dies insbesondere über die Wintermonate. PV-Alpin hätte sogar ein Gesamtpotenzial von bis zu



Vortragende des 22. Erfahrungsaustausches in Triesen: Dominik Schädler (Reech AG), Daniela Erne-Beck (Vorsteherin Triesen), Jürg Senn (Energiefachstelle FL), Michael Casutt (AEV), Toni Gassner (Gemeinde Triesenberg), Gerwin Frick (Lenum AG), Reto Frei (Regionalleitung Energiestadt Ostschweiz), Loris Vogt (Gemeinderat Schaan) und Martin Laukas (Gemeinde Vaduz, v.l.).

170 GWh, davon die Hälfte im Winter», fasst Gerwin Frick von der Lenum AG die wichtigsten Erkenntnisse zusammen.

Am Nachmittag des Erfahrungsaustausches konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen zwei Exkursionen wählen, die entweder zum Holzheizwerk Malbun führten oder zum Turm auf Dux. Der ErfA findet zweimal jährlich statt, um den gegenseitigen Austausch und die Zusammenarbeit der Gemeinden im Bereich Erneuerbare Energien zu fördern. Bereits seit 2012 tragen sämtliche Gemeinden Liechtensteins das Label «Energiestadt». Der erweiterte Erfahrungsaustausch mit den Bündner Gemeinden fand nach 2019 in Chur bereits zum zweiten Mal statt. (ingesandt)



Im Rahmen des 22. Erfahrungsaustausches führte eine Exkursion zum Holzheizwerk Malbun. Bilder: Lenum AG

Leserbriefe

Der gesunde Menschenverstand hat gesiegt

Trotz einer in Liechtenstein noch nie dagewesenen politischen Machtdemonstration hat der Grossteil der Bürgerinnen und Bürger sich davon nicht verleiten lassen. Und als Krönung wurde eine professionelle, sündhaft teure Werbekampagne orchestriert, mit dem Slogan «Mis Land. Mis Radio».

Die Kräfteverhältnisse waren gravierend. Hier der Staat mit Millionen Steuergeldern in der Hinterhand. Dort Bürgerinnen und Bürger, die ihre politischen Interessen wahrnehmen und alle ihre Marketingaktivitäten aus dem eigenen Sack berappen müssen. Diese ungleichen Stärkeverhältnisse dürften à la longue nicht ungeschoren davonkommen. Es ist eine Frage der Zeit, dass Bürgerinnen und Bürger sich wehren und im Verhältnis zum Staat gleich lange Spiesse fordern. Es wäre wünschenswert, dass sich die Politik dieser Frage annehmen würde und nicht wartet, bis der aufgestaute Ärger zum Aufstand heranwächst.

Besonders massiv hat mich die Abstimmungsbroschüre geärgert. Die Bürgerinnen und Bürger des Referendumskomitee haben im Titel festgehalten, dass sie das Radio privatisieren möchten. Als Gründe nannten sie vor allem das undemokratische Staatsmedium und die hohen Kosten. Und wie reagierte Monauli: Sie titelte «Nein zu Abschaffung von Radio Liechtenstein» und liess sich zur unsäglichen Aussage hinreissen «Nein zur Abschaffungsinitiative». Eine solche Initiative hat es nie gegeben. Sie ist eine Erfindung von Monauli. Eine ultimative Beleidigung an das Referendumskomitee. Mit so einer arroganten den Mitbewerber verachtenden Art schafft man den Dialog ab. Er wird kastriert. Sind wir Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner bereits auf dem Weg von der von Politikverdrossenheit zur Politikverachtung? Es wäre grausam.

Reinhard Walser
Bartlegrosch 38, Vaduz

Realitätsverlust!

Der grösste Teil des Landtages und die gesamte Regierung leidet unter bewusster oder unbewusster Verknennung der Tatsachen. Das lässt sich klar an drei Fällen zeigen, und dies lässt nichts Gutes für die Zukunft erwarten.

1. Das Rundfunkgesetz wird per 1.1.26 in die Wüste geschickt. Das Radio muss sich neu aufstellen, wenn überhaupt.

2. Das Volk wird entscheiden, ob das von ihm 2014 genehmigte zinslose Darlehen in eine Schenkung umgewandelt wird, obwohl keine Dringlichkeit dafür besteht.

3. Die Finanzplanung bis 2028 zeigt eine beachtliche Schiefelage: zwei von fünf Eckwerten können nicht einge-

halten werden. Die im Bericht und Antrag an den Landtag unterbreitete Zustimmung zur Ausnahmeregelung für drei grosse Investitionen, die als einmalig und zukunftsgerichtet bezeichnet werden, führt dazu, dass plötzlich alle Eckwerte eingehalten werden können. Es handelt sich dabei um den Spitalneubau (65,5 Millionen, allein im 2025 10,38 Millionen), die Ausfinanzierung der staatlichen Pensionskasse (167 Millionen, inklusive Schenkung des Darlehens über 93,5 Millionen) und die Hinterlegung der IWF-Quote (30,4 Millionen). Ohne diese Umbuchungen müsste die Regierung Massnahmen zur Einhaltung der finanzpolitischen Eckwerte ausarbeiten.

Das könnten Sparpakete und Steuererhöhungen sein, die wohl kaum der derzeitigen politischen Realität so kurz vor den Landtagswahlen entsprechen.»

Jochen Hadermann
Saxweg 38, Triesen

Gemeinde Mauren: Abstimmung vom 27. Oktober

Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Mauren und Schaanwald, Ihr habt von Eurem demokratischen Recht Gebrauch gemacht und mit Eurem Nein im Sinne der Steuerzahler gehandelt und damit unter anderem auch ein Kulturgut gerettet. Wir danken Euch allen für Eure Teilnahme an dieser Abstimmung und für Eure geschätzte Unterstützung!

Das Referendumskomitee mit Hermann Matt, Markus Kieber und Heinrich Senti

Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Ob und wie Frauen in der Presse präsentiert werden, scheint in der Redaktion des «Liechtensteiner Vaterlands» kein Thema zu sein.

Ich möchte den Herausgeberinnen Laura Hilti und Cornelia Wolf sowie der Künstlerin Martha Büchel-Hilti zu ihrem überaus gelungenen Buch «Sprichwörter von hier & anderswo» gratulieren und hätte mich gefreut, bei der Berichterstattung nicht ein Bild der Korrekturleser, sondern der Buchmacherinnen zu sehen.

Veronika Marxer
St. Annagasse 8, Vaduz

Anmerkung der Redaktion

Das abgedruckte Bild wurde bewusst so ausgesucht, da Laura Hilti und Cornelia Wolf bereits bei zwei Vorberichten bildlich in der Zeitung zu sehen waren. Aus diesem Grund wollte die Redakteurin die zwei Buchmacherinnen nicht noch ein drittes Mal mit dem Buch zeigen, sondern einen Eindruck davon vermitteln, wie es bei der Buchpäsentation abließ und wie viele Gäste da waren.